

Wer hat Lillys Futter geklaut?

Lilly hat bemerkt, dass ihr Futter geklaut wurde. Detektiv Meier hilft ihr nun, den Dieb zu finden, und erzählt ihr dabei von seinem spannenden Beruf.

VON RETO VETTERLI

«Nanu, was ist denn hier los?» Erschrocken steht Lilly unter der alten Tanne, wo sie jeweils einen Teil ihrer Nüsse als Vorrat vergräbt. Vor ihren Füssen ist ein grosses Loch. Genau da, wo eigentlich ihre Haselnüsse sein sollten. «So eine Gemeinheit. Das muss ich der Polizei melden.» Lilly eilt auf den nächsten Polizeiposten. Ausser Atem berichtet sie dem Polizisten von dem Diebstahl. «Tut mir Leid, Lilly, bei Streitereien unter Tieren können wir nichts machen. Vielleicht kann aber ein Detektiv weiterhelfen. Hier sind jedenfalls mal ein paar Nüsse für dich.» Während Lilly gierig an den Nüssen herumknabbert, sucht der Polizist im Telefonbuch nach einem Privatdetektiv. Schnell hat er einen gefunden. Glücklicherweise hat Detektiv Meier gerade Zeit, und so holt er Lilly bereits eine halbe Stunde später ab. Während sie gemeinsam in den Wald marschieren, berichtet Lilly, was passiert ist.

Bei der alten Tanne angekommen, begutachtet der Detektiv das Erdloch. Und nachdem er ein paar Nüsse am selben Ort vergraben hat, versteckt er sich mit Lilly hinter einem kleinen Busch. «Lilly, nun heisst es einfach warten, warten, warten...» Diese ewige Wartezeit

So vergehen zuerst Minuten, dann Stunden. Während die beiden auf der Lauer liegen, erzählt Detektiv Meier von seinem Beruf. «Das Warten ist ein grosser Bestandteil meiner Arbeit. Oft



Lilly versucht zusammen mit dem Detektiv, dem Dieb ihrer Nüsse auf die Spur zu kommen.

Bild Robert Steiner

warte ich stundenlang darauf, bis die Person, die ich beobachten möchte, endlich auftaucht. Hie und da passiert es sogar, dass sie gar nicht kommt.» Lilly schaut Herrn Meier mit grossen Augen an: «Dann ist Ihre Arbeit also gar nicht so aufregend, wie ich das von den Filmen her kenne?»

Detektive sind keine Polizisten

Lilly hat das richtig gesagt. Privatdetektive sind keine Polizisten. Sie kümmern sich zum Beispiel nicht um Einbrüche. Viel eher werden sie bei kleineren Streitereien angerufen. Ihre Aufgabe ist es dann, Beweise zu sammeln. Im besten Falle helfen diese Beweise dem Gericht, zu entscheiden, wer nun die schuldige Person ist. Detektive beobachten Personen, sammeln Beweise und machen ausführliche No-

tizen. Sie haben aber keine besonderen Rechte. Detektive dürfen zum Beispiel keine Telefone abhören und nicht in fremden Wohnungen herumschnüffeln. Auch dürfen sie eine verdächtige Person nicht einfach festhalten.

Viel Technik

Gut ausgerüstete Detektive haben viele technische Geräte dabei. Zum Beispiel Laptop, Aufnahmegerät, Fotoapparat und vielleicht sogar eine Kugelschreiberkamera. Aber auch hier muss man vorsichtig sein. Denn einfach so Leute fotografieren darf man nicht. Detektiv Meier setzt manchmal auch GPS-Sender ein. Diese kann er zum Beispiel am Auto der Person, die er überwachen muss, befestigen. Das GPS zeigt ihm dann auf dem Computer an, wo das Auto gerade hinfährt. Herr

Meier erklärt: «Einmal musste ich einen Büroangestellten überwachen. Sein Chef hatte mich angerufen, da dieser Mitarbeiter häufig krank war. Ich konnte dann herausfinden, dass die Person gar nicht wirklich krank war, sondern an diesen Tagen in einem Restaurant arbeitete, um noch etwas mehr Geld verdienen zu können.» Gerade als Meier von weiteren Fällen erzählen möchte, knackt es im Gebüsch. Plötzlich rennt ein flinker Dachs direkt zur alten Tanne und beginnt, die Nüsse auszugraben. Mit lautem Gebrüll vertreiben Lilly und Detektiv Meier den Futterdieb. Schulterzuckend meint Herr Meier: «Tja, Lilly, damit dir dieser Frechdachs die Nüsse in Zukunft nicht mehr klagt, solltest du deine Vorräte wohl besser irgendwo auf der alten Tanne verstecken.»

Kurioses

Detektivarbeit in anderen Ländern

Wenn man sich einen typischen Detektiv vorstellt, kommen einem vielleicht eher ältere Männer in den Sinn, die lange Mäntel, einen Hut und eine dunkle Sonnenbrille tragen. Detektive haben sich auf allerlei besondere Gebiete spezialisiert. Man kann also für jedes Problem einen passenden Detektiv finden. Zwei ganz eigenartige Aufträge haben zwei Detektivgruppen aus Spanien und aus Deutschland gefasst. Eine Stadt in Spanien hat vor einer längeren Zeit Detektive angeheuert, die dafür sorgen sollen, dass die Stadt weniger stinkt und sauberer wird. Sie legen sich in der Stadt versteckt auf die Lauer und spähen Hundebesitzer aus, die die stinkenden Hundehaufen von ihren Schützlingen nicht sachgerecht entsorgen. Wenn sie dann einen tierischen Bösewicht überführen können, stellen sie seinen Besitzer, und dieser muss dann eine saftige Busse bezahlen.

Ein anderes Spezialgebiet hat ein deutsches Detektivteam, das für die Post arbeitet. Es geht Postanschriften auf Briefen, Paketen und Karten nach, die nicht einer bekannten Postadresse zugeordnet werden können. Eine fehlende Postleitzahl herauszufinden, ist für die Detektive noch eine leichte Aufgabe. Schwieriger wird es aber, wenn nur eine vage Beschreibung des Standortes des Hauses wie zum Beispiel «ein Haus mit roten Fensterläden am verlassenen Waldrand» oder eine Telefonnummer des Absenders die einzigen Hinweise auf die Adresse sind. Dann müssen die Detektive manchmal tief in die Trickkiste greifen und brauchen nicht nur Lupe und Schreibblock, wie man es bei klassischen Detektiven so erwartet, sondern auch die ganz modernen Hilfsmittel wie das Internet.

Zehn Unterschiede Findest du sie alle?



Mit etwas Detektivarbeit kannst du die zehn Unterschiede entdecken.

Lösung: Schäl, Mantelknopf, Knopf am Schuhl, Auge des Fisches, Mäuseloch in der Wand, Tasse am Möbelteller, Haarbschel am Hinterkopf, Mäuseloch in der Wand, Tasse am Möbelteller.

Freizeit

Zwei wichtige Detektivtipps

Möchtest du gerne Fälle lösen können wie ein richtiger Detektiv oder eine richtige Detektivin? Wir verraten dir zwei der wichtigsten Tricks, sodass du bald mit den Profis mithalten kannst.

Fingerabdruck nehmen

Du hast sicherlich schon einmal in einem Krimi gelesen oder gehört, dass die Polizei oder Detektive an einem Tatort die Fingerabdrücke nehmen. Doch wie nimmt man eigentlich so einen Fingerabdruck? Eigentlich brauchst du nur einen Bleistift, eine Münze, einen Pinsel und ein durchsichtiges Klebeband. Rubble mit deinem Bleistift fest über die Oberfläche der Münze. Das entstandene Pulver streust du nun über die Stelle, an der du den Fingerabdruck vermutest. Verstreiche das Pulver ganz leicht mit dem Pinsel. Danach nimmst du dir einen Streifen vom Klebeband und befestigst ihn mit der klebrigen Seite über dem Fingerabdruck. Ziehe den Streifen sorgfältig ab, und klebe ihn auf ein weisses Blatt Papier. Nun solltest du den Abdruck gut erkennen können.

Durchsichtige Geheimschrift

Um eine der tollsten Geheimschriften herzustellen, brauchst du nur eine Zitrone, eine Zitronenpresse, ein Papier, einen Pinsel und Mamas Bügeleisen. Schneide die Zitrone in zwei Hälften und presse den Saft aus ihr heraus. Nun tunkst du den Pinsel in den Saft und schreibst deine Geheimbotschaft auf ein weisses Papier. Jetzt musst du Mama lieb fragen, ob sie dir dabei helfen kann, mit dem heissen Bügeleisen mehrmals über die Nachricht zu fahren. Tadaadadaa, die Nachricht ist wie ein Wunder wieder zu sehen!

Wissen

Der Mann im rotgoldenen Morgenmantel

Der wohl berühmteste Detektiv auf der ganzen Welt ist Sherlock Holmes, der vom britischen Schriftsteller Sir Arthur Conan Doyle geschaffen wurde. Holmes wird häufig als ein grosser, schlanker Mann dargestellt. Er lebt in London. Dort beginnen oft die Geschichten mit Klienten, die den Detektiv aufsuchen, um ihn um Hilfe zu bitten. Sherlock Holmes arbeitet als «beratender Detektiv», das heisst, er löst Probleme, von denen ihm die Klienten berichten.

Auch die Polizei bittet um Holmes' Unterstützung. Manchmal wird Holmes von Watson, dem engen Freund und Mitbewohner des Detektivs, auf Neuigkeiten aufmerksam gemacht und nimmt die Ermittlungen auf. Oftmals mischt er sich in die Arbeit der Polizei ein. Die Aufklärungsarbeit des Detektivs steht im Mittelpunkt der Geschichten.

In diesen Geschichten geht es vor allem um Probleme zwischen den Menschen, Diebstähle, verschwundene Personen, Drohungen, Erpressungen und Todesfälle. Meistens steht ein Rätsel oder ein Verbrechen im Vordergrund. Der Autor verarbeitet in seinen Geschichten auch eigene Meinungen. Eine wichtige Rolle für die Wirkung der Geschichten spielen Gespräche zwischen Holmes und anderen, oft Watson. In den Geschichten zeigt Holmes auch Gefühle, wie zum Beispiel die Liebe zur Musik. Er spielt zur Entspannung Violine. Dabei vereinigt er viele rollentypische Eigenschaften aus der Entstehungszeit in sich. Sein Gesicht wird in einigen Geschichten als markant, hager, eckig und raubvogelhaft bezeichnet, da er eine spitze Habichtsnase habe. Ferner wird er in einigen Geschichten auch als blass und bleichgesichtig beschrieben. In einer Geschichte heisst es, seine grauen Augen hätten aufgeleuchtet, als ihm die Lösung des Falls eingefallen sei.

Seine Haarfarbe variiert von Schwarz zu Dunkelbraun bis leicht Grau. In London ist Holmes wie ein normaler Stadtbewohner gekleidet. Auf dem Lande trägt er wahlweise einen langen grauen Reisemantel, eine Winterjacke oder einen Regenmantel. Abends trägt er in allen Geschichten einen rotgoldenen Morgenmantel.

Buchtipps

Der verdächtige Pizzalieferant

Als ihre Mutter in Afrika plötzlich verschwindet und der Vater sie suchen geht, werden die Geschwister Lou und Rokko über die Sommerferien bei ihrer verrückten Tante untergebracht. Die hat mit ihren Zwillingssubben, zwei fetten Katzen und vier Hühnern alle Hände voll zu tun. Die Zeit scheint beinahe stillzustehen, als plötzlich die Zwillinge spurlos verschwinden. Bevor die Tante vollends durchdreht, beschliessen die Geschwister, der verzwickten Angelegenheit selbst auf den Grund zu gehen, und ermitteln in alle Richtungen. Doch schaffen es die beiden Detektive, die Zwillinge nach Hause zu bringen und den Täter zu fassen?



Anja Fröhlich

Lou und Rokko und das Katzenchaos
Dressler Verlag
223 Seiten

Leseprobe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Bücher-Fass, Schaffhausen

Pädagogische Hochschule Schaffhausen

Impressum

Texte: Elena Cerfeda, Corina Ferdt, Coralie Friedli, Mascha Gemperle, Melani Müller, Reto Vetterli
Illustrationen: Robert Steiner
mobile: @phsh.ch

ph | sh